Wirkungen und Zweck der Massage

Autor(en): **Specht**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): **3 (1925)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-930719

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

überrascht, in Ihrem Kreise solche Voten zu hören. Die unter Ihnen vorhandene Mentalität hätte ich nicht erwartet. Wenn Sie in diesem Sinne und Geiste weiter arbeiten, kann ich Ihnen hiezu nur herzlich Glück wünschen. In sichtlich gehobener Stimmung erging an unsern verehrten Herrn Referenten eine warme Dankeskundgebung. Ebensoviel Dank aber schulden wir auch unserem Aktuar, Herrn Weeser, der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf, uns nun schon zum zweiten Male einen erfahrenen Arzt und geschätzten Vertreter der Wissenschaft als Lehrer zugeführt zu haben. Es ist sehr wünschenswert, dass in allen Sektionen öfters dergleichen Veranstaltungen getroffen werden. Das ist für uns die bestbekömmliche Geistesnahrung, woraus wir gemeinsam unser Wissen bereichern, Erbauung schöpfen und moralische Kräfte sammeln.

Wirkungen und Zweck der Massage.

Referat von Kollege *Specht*, Basel,
gehalten an der zweiten Generalversammlung der Sektion Aargau.

Wir verstehen unter Massage die Summe von Handgriffen, mittelst welchen die unbewaffnete Hand des Masseurs die Körpergewebe des passiven Patienten zu Heilzwecken mechanisch beeinflusst. Die Technik der Massage teilt diese Handgriffe in vier Klassen ein:

1. Effleurage, 2. Friktionen, 3. Pétrissage, 4. Tapotement. Einige Autoren nennen in ihren Lehrbüchern noch einen fünften Handgriff, die Vibration. Da letztere weniger manuell, sondern mehr mit Apparaten ausgeführt wird, so betrachten wir nur die ersten vier Handgriffe.

Die Effleurage beschleunigt die Zirkulation in Blut- und Lymphgefässen, sowohl in ihrem eigenen Gebiete, als auch in der Nähe desselben. Es ist klar, dass zentripetale Streichungen, je nachdem sie auf der Haut fortschreiten, die darunter liegenden Venen zusammendrücken und ihren Inhalt nach dem Zentrum zu, entleeren müssen. Dass diese Streichungen in einer dem arteriellen Blutstrom entgegengesetzten Richtung vorgenommen werden, vermag wegen der tiefern und geschützten Lage und wegen der widerstandsfähigeren Wände der Arterien nicht in nennenswertem Grade dem soeben genannten Einfluss entgegenzuwirken; im Gegenteil wird auch die arterielle Zirkulation durch den schnelleren Abfluss aus den Venen und durch die Verminderung des venösen Blutes beschleunigt. Dieser Druck wird unmittelbar nach der Entleerung der Venen infolge der Elastizität der Vene negativ und das Blut wird von den angrenzenden venösen Strombahnen her in die entleerten Venen hineingesaugt. So wirkt die Massage zirkulationsbeschleunigend, nicht bloss in dem Gebiete, wo sie vorgenommen wird, sondern auch direkt in den peripher gelegenen, benachbarten Teilen. Auch in den angrenzenden zentralen Venen-

teilen wird der Strom beschleunigt, indem durch die Streichungen das Blut in diese gleichsam hineingedrückt wird. Soviel über den direkten lokalen Einfluss der Effleurage auf die Zirkulation in den Blutgefässen. Dass auch der Strom in den Lymphgefässen durch Streichungen beschleunigt wird, ist durch Gelehrte experimentiell festgestellt worden. Auch hierbei sind alle Handgriffe, welche einen Druck auf die Gewebe ausüben, obwohl in geringerem Grade als die zentripetalen Streichungen, wirksam, weil die Lymphgefässe ebenso wie die Venen mit Klappen versehen sind, welche nur den zentripetalen Abfluss zustande kommen lassen.

Die kapillaren Lymphgefässe nehmen mit offenen Mündungen in den Interstitien der Gewebe ihren Anfang; ausserdem sollen die Lymphgefässe in ihrem Verlaufe Oeffnungen haben, mittelst welchen sie mit den Interstitien der Gewebe korrespondieren und das hier befindliche Blutplasma nach Abgabe seiner ernährenden Bestandteile als Lymphe aufnehmen und weiterführen. Die in den gestrichenen und gepflegten Teilen erzeugte Fortbewegung des Lymphestromes wirkt auch nach rückwärts wie bei den Venen, indem die nun mechanisch ausgeleerten Lymphkanäle neue, aus den Kapillaren mittelst des Blutdruckes durchgepresste Flüssigkeit aufzunehmen imstande sind. Die Streichung und Pressung wirkt demnach wie ein Pumpwerk auf Lymphgefässe und Venen. Das Vermögen der Effleurage, lokal die Zirkulation zu beschleunigen, ist eine äusserst wichtige Eigenschaft, welche die grossen therapeutischen Verdienste derselben bedingt. Der berühmte Gelehrte Prof. Zabludowsky hat die Eigenschaft der Effleurage, die Ermüdung rasch aufzuheben, demonstriert. Er liess eine Person bis zur völligen Ermüdung der Armmuskeln arbeiten, indem dieselbe unter Maximalflexion im Ellbogengelenk ein Gewicht in gewisser Anzahl heben musste; machte dann an dem Arm fünf Minuten lang die Effleurage, wonach dieser unmittelbar darauf eine noch grössere mechanische Arbeit verrichten konnte, während derselbe Arm nach derselben Arbeit ohne Massage sein Arbeitsvermögen durch eine Ruhepause von 15 Minuten nicht wieder gewinnen konnte. Ebenso hat Zabludowsky gezeigt, dass bei ermüdeten, krampfhaft kontrahierten Muskeln der Krampf durch Massage schneller als durch blosse Ruhe gehoben werden kann. In der Effleurage haben wir auch ein vorzügliches Hilfsmittel, um Ergüsse jeder Art in den Geweben zur Resorption und zum Verschwinden zu bringen, in solchen Fällen nämlich, wo die Ursache ihrer Entstehung nicht fortdauert, bei frischen Haematomen oder Lymphextravasaten, sowie bei mehr zufälligen Oedemen, wo sie gute Dienste leistet. Sie kann aber auch in solchen Fällen von einiger Bedeutung sein und Linderung bewirken, wo das Fortbestehen der Grundkrankheit ein Wiederauftreten der Oedeme verursacht.

Wenden wir uns nun dem zweiten Massagegriff, der Friktion, zu. Die Friktionen befördern die Resorption der Entzündungs-

produkte, da sie dieselben, nachdem sie zerfallen sind, über eine grössere Fläche verbreiten und sie auf diesem Wege mit einer grössern Zahl von Lymphbahnen in Verbindung bringen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass Exsudate und Transsudate, wenn sie der mechanischen Therapie zugänglich sind, durch wiederholtes kräftiges Zergrücken zerquetscht, verflüssigt und als verflüssigte Moleküle in die Lymphstomata und in die Gewebsinterstitien der frei mündenden Lymphgefässe gepresst werden können. In dem Grade als Exsudate und Transsudate zeruetscht, verflüssigt und in die Lymphbahnen gepresst werden, hört selbstverständlich der Druck derselben auf die sensiblen Nerven in den entzündenden Teilen und hierauf der im Entzündungsherde vorhandene Schmerz auf. Mit Abnahme der Exsudate und Aufhebung der Stauung in den Lymphgefässen nimmt die Geschwulst der entzündenden Teile und die erhöhte Temperatur ab. Die mechanische Behandlung hat demnach auch eine antiphlogistische Wirkung.

Die physiologische Wirkung der Pétrisage ist eine gleiche wie die der Effleurage und Massage à Friction zusammengenommen. Nur tritt hier das mechanische Moment noch mehr in den Vordergrund. Die Pétrisage der Muskulatur kann als passive Gymnastik derselben betrachtet werden. Sie ist auch von den gleichen günstigen Folgen begleitet, der Muskel wird dicker, jede einzelne Muskelfaser wird fester und dadurch die Funktionstüchtigkeit derselben erhöht. Der Muskel kontrahiert sich schneller und kräftiger.

Am wertvollsten unter den Handgriffen, welche eine mechanische Reizung bezwecken, ist das Muskeltapotement. Ein Schlag ebenso wie ein Druck ruft bekanntlich unabhängig von jeder Nervenreizung und ausschliesslich infolge der eigenen Erregbarkeit des Muskels eine lokale Kontraktion hervor und diese Art Muskelreizung ist äusserst kräftig und selbst dann noch wirksam, wenn die Empfindlichkeit des Muskels für andere Reize, z. B. elektrische, schon erloschen ist. In der Kontraktion sind die Bedingungen für eine lebhaftere Blutzufuhr und Stoffumsetzung, Erhöhung der Temperatur, des Nutritionszustandes gegeben. In der Praxis ist das Muskeltapotement ein sehr wichtiger Teil der Massage und vermag sehr wirksam der Muskelatrophie entgegenzuarbeiten und den dünnen, schwachen Muskelgruppen normales Volumen und Funktionsfähigkeit wieder zu geben.

Auf Grund dieser angeführten Tatsache ist es leicht zu verstehen, dass die Massage bei den verschiedensten Krankheitszuständen eine überaus heilsame Wirkung ausüben kann, ja, sie ist sogar oft das einzige, was von den Aerzten zur Hebung eines Uebels verwendet werden kann. Es soll aber nicht destoweniger die Tatsache verschwiegen werden, dass die Massage bei einer sehr grossen Anzahl von Krankheiten einen verderblichen Schaden anrichten kann und natürlich bei diesen auf das strengste untersagt wird. Führen wir kurz die Indikation und Kontraindikation der Massage an. Der Masseur muss nicht nur gute anatomische und

physiologische Kenntnisse besitzen, sondern er muss auch etwas von dem Wesen der Krankheiten verstehen, denn bekanntermassen wird nicht in jedem Fall die Massage gleichartig angewandt. Wird mir beispielsweise vom Arzt ein Patient zwecks Schultermassage zugeschickt, so muss ich genau wissen, um was es sich handelt, d. h. ich muss die Diagnose des behandelnden Arztes kennen, damit ich die Massage zweckmässig und mit Erfolg ausführen kann. Es kann sich um eine Kontusion, einen akuten Muskelrheumatismus, um eine Humeralneuralgie, einen chronischen Rheumatismus im Schultergelenk, um Paralyse und Atrophie der Muskeln oder um Hyperästhesie handeln. Bei allen diesen verschiedenen Erkrankungen werden die mechanischen Eingriffe differieren, das eine Mal leichte zentripetale Streichungen, das andere Mal energische Knetungen und Hackungen der Muskeln die Hauptrolle spielen. Oder es wird das Hauptgewicht auf passive und aktive Muskelbewegungen gelegt werden müssen, der Bänderapparat des Gelenks zu lockern, dessen Festigkeit zu heben sein.

(Schluss folgt.)

Anregungen.

Von einem Mitgliede der Sektion Zürich erhielten wir folgende Zuschrift:

Mit grösster Freude nahm ich am 15. Januar unser neu erstandenes Fachblatt in Empfang. Ich fühlte mich so glücklich, wie wenn mir etwas Liebgewordenes, das ich verloren wähnte, wiedergegeben wäre. In der Ueberzeugung, dass wir unsere Zeitschrift nun nicht mehr entbehren können, bitte ich Euch alle, Ihr lieben Kolleginnen und Kollegen, tapfer mitzuhelfen in der Sorge um die Erhaltung unseres beliebten Fachorganes. Wir wollen jene Männer tatkräftig unterstützen, die das sinkende Schriftchen mutig und voll Selbstvertrauen vor dem Untergange bewahrten. Mit unserm Fachorgane steigt und fällt unsere Organisation. Dasselbe bildet das Bindeglied, das uns zusammenhält und zusammenhalten muss zur Hebung unseres Berufes und zur Förderung unserer Standesinteressen. Wir bedürfen notwendig dieses Korrespondenzblattes zur gegenseitigen Verständigung, zur Belehrung, Bildung und nicht zuletzt zur gegenseitigen Ermunterung. Den lieben, treuen Kollegen, die grosse Opfer an Zeit und Arbeit bringen und denen wir unser Blatt verdanken, wollen wir durch Anregungen und schriftliche Beiträge vollste Unterstützung angedeihen lassen. Insbesondere möge sich keiner zu tüchtig oder zu erhaben fühlen im guten Glauben, unser Verband sei überflüssig. Nur mit der Stärke der Eintracht wird unsere Organisation festen Boden fassen und gedeihen.

Hinweg über alle Kleinlichkeiten wollen wir einander beistehen und gemeinsam unserem grossen Ziele entgegensteuern. Wir müssen und wollen einander näher kommen, durch die Pflege